

Tierschutz Bad Oldesloe e.V.

Tierschutz Magazin

März, April, Mai 2020

Kostenlos

5

***Jahre Tierschutz Magazin
Bad Oldesloe***



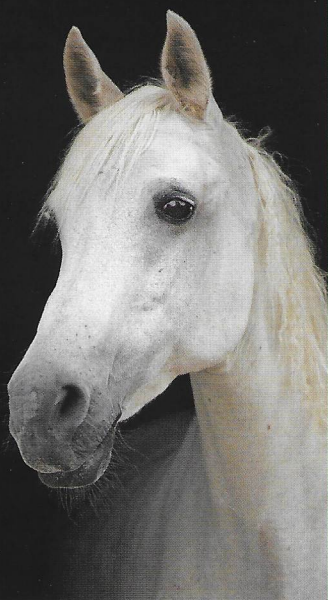
Themen in diesem Heft:

5 Irrtümer über Katzen

Alter Mensch - neuer Hund?

Tiere suchen ein neues Zuhause

Mensch- und Tierfotografie



Fotos auch vor Ort -
bei Ihnen oder bei uns in
Tangstedt/Stormarn

Tel. 040 - 652 02 29
www.frankzscherpe.de

Nächste Ausgabe des
Tierschutz Magazins: Juni 2020
Redaktions- und Anzeigen-
schluss 1. Mai 2020

IMPRESSUM

Herausgeber:
Tierschutz Bad Oldesloe e.V.
Anna-Heitmann-Weg 1,
23843 Bad Oldesloe
Tel.: 04531 / 87888
Fax: 04531 / 9897680
tierschutz.badoldesloe@gmx.de
Amtsgericht Bad Oldesloe VR231OD
Vorstand: 1. Vorsitzende Heike Reher,
Redaktion: Heike Reher,
Frank Zscherpe (verantw. i.S.d.P.)

Produktion:

Frank Zscherpe Fotografie-Text-Layout
Wiemerskamper Weg 150, 22889 Tangstedt
Tel. 040 / 6521158
E-Mail: anzeigen@tierschutzmagazin.net für Anzeigen und
redaktion@tierschutzmagazin.net für die Redaktion
Auflage: 5.000 Erscheint quartalsweise. Bilder sind, soweit nicht anders bezeichnet, vom Tier-
schutzverein und den Einsendern von Briefen zur Verfügung gestellt worden.

Bild Titelseite Bianca Grüneberg



Klemens Kausch Zimmerei

Dachbau • Umdecker • Innenausbau
Terrassenbau • Holzfassaden

Tel 04536 / 808506
Mobil 0171 / 3613676

Dörpstrat 10, 23898 Wentorf
kausch@klemens-kausch-zimmerei.de
www.klemens-kausch-zimmerei.de

Tiersitting Reinfeld

mit Familienanschluß
und großem Garten!

dickerhof@web.de
Tel. 0162-2328358
oder abends 04533-8949

Termine im Tierheim Bad Oldesloe:

28.04.2020 um
19.30 Uhr
Jahreshauptver-
sammlung

Info für Besucher:
Der Veranstaltungs-
ort wird rechtzeitig
in den örtlichen
Zeitungen,
auf unserer Face-
book- und Internet-
seite veröffentlicht !

20.06.2020
Sommerfest von
11.00 – 16.00 Uhr

14.11.2020
Adventsbasar von
11.00 – 16.00 Uhr

Tierarztpraxis Salinenstraße

Dr. med.vet. Antje Nottebrock Dr.med.vet. Sandra Henke



Salinenstraße 5
23843 Bad Oldesloe
Tel: 04531-89 75 220
www.tierarztpraxis-salinenstrasse.de

Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.
9-12 Uhr	9-12 Uhr	9-12 Uhr	9-12 Uhr	9-12 Uhr	10-12 Uhr
16-18 Uhr	16-18 Uhr	16-18 Uhr	18-20 Uhr	16-18 Uhr	

Termine nach Vereinbarung.

Liebe Tierfreunde,
Mitglieder, Leser,

es ist Frühling. Die Natur erwacht, es blüht und gedeiht! Alles denkt an Arterhaltung und sucht sich einen Partner. Auch bei den Katzen ist das nicht anders. Leider sind nicht alle Freigänger kastriert, so dass es immer wieder zu ungewolltem Nachwuchs kommt. Das muss ein Ende haben!

Denn leidtragend sind nicht nur die Kätzinnen, die 2 manchmal 3 mal im Jahr Babys gross ziehen müssen. Oder die Kater, die durch die Kämpfe um die Kätzinnen oft schwere Verletzungen davon ziehen oder sich durch die Bisse mit Katzenaids (FIV) anstecken. Auch die Tierheime leiden unter der jährlichen Flut der Katzenwelpen. Denn oft sind diese krank und hilflos, müssen aufwändig gepflegt und gesund gepflegt werden. Daher ist es wirklich wichtig, Ihre Katze/Kater kastrieren zu lassen. Helfen Sie Ihren Katzen und uns mit dem „Problem“ fertig zu werden.

Das Land Schleswig-Holstein hat dies auch erkannt und führt seit

ein paar Jahren alle 6 Monate Kastrationsaktionen durch. Freilebende Katzen können zu örtlichen Tierärzten gebracht werden und kostenlos kastriert und gechippt werden. Das Land Schleswig-Holstein und die teilnehmenden Gemeinden beteiligen sich an dieser Aktion. In unserem Bereich sind das allerdings nur die Gemeinden Amt Oldesloe-Land und Amt Sandesneben-Nusse.

Um auch die privaten Haushalte, die wirklich finanzielle Probleme haben und Tiere halten, mit zu fördern, bezuschusst der Tierschutz Bad Oldesloe e.V. die Kastration von Katzen mit 60 € und Kater mit 30 € nach Vorlage der jeweiligen Tierarztrechnung. Haben Sie bitte keine Scheu und entnehmen die Einzelheiten dem abgedruckten Erklärungsblatt im Heft.

Wenn Sie uns und die Tierhalter unterstützen möchten, haben Sie die Möglichkeit unseren Fond dafür durch eine Spende zu unterstützen. Mit dem Kennwort „Ka-



strationsaktion“ können wir Ihre Spende projektbezogen zuordnen.

Das Spendenkonto lautet:
Sparkasse Holstein Iban DE58
2135 2240 0000 0086 16 BIC:
NOLADE21HOL

Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Grosszügigkeit.

Außerdem freuen wir uns über 5 Jahre Tierschutz Magazin, und bedanken und bei Ihnen, liebe Leser, für Ihre Aufmerksamkeit.

Tierisch liebe Grüsse sendet
Heike Reher
1.Vorsitzende des Tierschutz Bad
Oldesloe e.V.

Tierschutzverein Bad Oldesloe e.V.

Anna-Heitmann-Weg 1 • 23843 Bad Oldesloe • Telefon 04531/87888

Öffnungszeiten:

Montag, Donnerstag und Sonntag vormittags von 10:30 – 12:00 Uhr

Montag bis Sonntag von 17:00 – 18:00 Uhr

Bankverbindung: Sparkasse Holstein IBAN DE58 2135 2240 0000 0086 16 BIC NOLADE21HOL

Tierheimleiterin: Birte Miklis

Haustierhaltung

Alter Mensch – neuer Hund – was gibt es zu beachten?

Immer wieder stehen ältere Menschen an unserem Tor und fragen, ob sie auch jenseits der 65 Jahre noch die Chance auf einen Hund haben.

Natürlich, aber es gibt diverse Dinge zu beachten. Darüber sollten Sie sich vorher schon einmal gründlich Gedanken machen:



Mit jedem Hund werden wir Menschen älter und leider nicht fitter und auch nicht kräftiger. Aus unserer Sicht und Erfahrung entfällt damit schon einmal die Anschaffung eines Welpen (sie haben oft eine Lebenserwartung von ca. 15 Jahren und mehr) und eines großen bzw. kräftigen Hundes.

Des Weiteren müssen Sie sich unbedingt Gedanken darüber machen, wie Sie einen Hund nicht nur körperlich durch Spaziergänge auslasten können, sondern auch durch tägliche Kopf- und Nasenarbeit. Und zu diesem Thema gehört natürlich die richtige Wahl der Hunderasse!!!

Kleine Hunde haben eine deutlich höhere Lebenserwartung, lassen sich im Alltag natürlich besser händeln, wie z.B. Treppen tragen, Transport zum Tierarzt uvm. Es

sollte von daher klar sein, dass mit Mitte 70 und mehr kein kleiner Hund in einem Alter von 3 bis ca. 5 Jahren mehr in Frage kommt und genau so klar sollte sein, dass in diesem Alter kein großer und kräftiger Hund, der ja eine deutlich geringere Lebenserwartung hat, als Welpen angeschafft werden sollte.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, sich ganz klar seine Lebensverhältnisse anzuschauen. Habe ich noch einen Partner an meiner Seite, Kinder, gute Freunde bzw. Nachbarn, die bei eigener oder plötzlicher Krankheit durchaus auch für viele Wochen den Hund betreuen und versorgen können? Lautet hier die Antwort „NEIN“, dann sollte man so tierlieb und verantwortlich sein, und von der Anschaf-

fung eines neuen Hundes absehen, so schmerzhaft diese Erkenntnis auch ist.

Haben Sie den Mut und kommen Sie zu uns ins Tierheim. Wir nehmen uns gerne für ein ausführliches Gespräch zu diesem Thema mit Ihnen Zeit und möchten nochmals betonen, dass es in unserem Tierheim keine Altersbegrenzung für die Anschaffung eines neuen Hundes gibt.

Wir begleiten Sie gern auf Ihrem Weg, einen neuen Liebling zu finden. Sofern Sie bei uns nicht fündig werden, haben wir hier schon einen Tipp für Sie: Omihunde-Netzwerk e.V., Ansprechpartner: Heike Thiel, Telefon: 04124-5899760.

Text: Julia Specht und Dagmar Stahl

Foto: Hund Benji

Fotograf: TH Großhansdorf

5 Irrtümer über Katzen

1. Katzen trinken Kuhmilch

In den ersten Lebenswochen trinken Kätzchen sehr viel Muttermilch. Damit sie die Milch verwerten können, produziert ihr Körper das Enzym Laktase. Es spaltet den Milchzucker (Laktose), wodurch die Milch für sie gut verträglich wird. Im Alter von zwei bis drei Monaten erfolgt der Übergang zu fester Nahrung, weshalb die Laktaseproduktion sinkt. Erwachsene Katzen können daher auf Kuhmilch mit Verdauungsproblemen reagieren. Besser man gibt ihnen keine Milch oder alternativ laktosereduzierte Katzenmilch.

2. Katzen können im Dunkeln sehen

Wer nachts Erfolg beim Jagen haben möchte, benötigt gute Augen. Vergleichbar ist die Leistung von Katzenaugen mit einem Nachtsichtgerät. Es verstärkt das Restlicht, das zum Beispiel durch den Mond oder Straßenlaternen erzeugt wird. Katzen sind in der Lage, mit nur 1/6 des Lichts auszukommen, welches wir zum Erkennen von Umrissen benötigen. Möglich macht dies eine erhöhte Anzahl von Stäbchen auf ihrer Netzhaut, die für das Hell-Dunkel-Sehen zuständig sind. Außerdem besitzen Katzen eine reflektierende Zellschicht hinter den Augen. Ist es allerdings stockdunkel, dann können auch sie nichts sehen.

3. Rückenlage ist eine Unterwerfungsgeste

Bei Hunden und Wölfen stellt die Rückenlage eines Tieres eine typische Geste der Unterwerfung dar. Bei Katzen ist dies nicht der Fall. Ein gemütliches Räkeln auf dem Rücken dürfen Katzenbesitzer als große Vertrauensgeste empfinden. Schließlich erlaubt es den freien Zugriff auf den Katzenbauch, welcher eine ihrer sensibelsten Körperstellen ist. Ganz sicher sollte man sich allerdings beim Streicheln niemals sein, denn manchmal scheint es

innerlich „Klick“ zu machen, und die Katze zückt plötzlich ihre Krallen.

4. Katzen sind Einzelgänger

Eine erbeutete Maus lässt sich schlecht teilen. Daher sind Katzen typische Einzelgänger. Davon abgesehen handelt es sich bei ihnen jedoch um sehr soziale Tiere. Deshalb sollten Wohnungskatzen nicht alleine gehalten werden. Sie benötigen einen Partner zum Plaudern, Putzen, Spielen und Jagen. Zwar kann der Mensch als Ersatz einspringen, besser ist jedoch eine Zweitkatze oder die Möglichkeit des Freigangs. Dann kann die Katze außerhalb der Wohnung soziale Kontakte knüpfen.



5. Schnurrende Katzen fühlen sich wohl

Das Schnurren während einer Streichel-einheit ist der beste Beweis dafür, dass diese Lautäußerung ein Zeichen des Wohlfühlens darstellt. Doch Katzen schnurren auch in anderen Situationen, wie zum Beispiel während der Geburt. Damit möchte eine Katzenmutter sich selbst beruhigen. Außerdem zeigt sie mit den Vibrationen den anfangs tauben Jungtieren, wo sie sich gerade befindet. Im Laufe ihres Lebens lernen Katzen, dass sich das Schnurren zudem dafür eignet, die Aufmerksamkeit von Menschen auf sich zu ziehen und zum Beispiel um Futter zu betteln. Am erstaunlichsten ist jedoch, dass Katzen auch schnurren, wenn sie verletzt sind. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die Vibration die Muskulatur und das Knochenwachstum anregen, wodurch Knochenbrüche schneller verheilen.

Quelle:

Dehner-Kundenmagazin „Deine Natur“
„mehr Informationen rund um Haustiere
auf dehner.de“ Foto: Kater August
Fotograf: TH Großhansdorf



Beliebteste Tiernamen

Seit mehr als einem Jahrzehnt führt Luna nun schon die Hitliste der beliebtesten Namen für Hündinnen an. Mit einem deutlichen Abstand lässt sie Emma und Bella, die sich im Wechsel um den zweiten Platz streiten, hinter sich. Die Tier-schutzorganisation TASSO e.V., die Eu-ro-pas größtes kostenloses Haustierregister betreibt, hat in diesem Jahr erneut die beliebtesten Tiernamen der Deutschen ausgewertet.

Auch für Katzendamen ist der Name Luna kaum weniger beliebt. In den vergan-gen Jahren wechselten sich Luna und Li-lly immer wieder auf dem ersten Platz ab. Für 2019 hat Luna einmal mehr die Nase vorn. Auch auf den weiteren Plätzen der TASSO-Top-10-Listen gibt es kaum Ver-änderungen. Die Deutschen bleiben ihren liebsten Tiernamen seit Jahren treu. Nur manchmal geht es mal den einen oder an-deren Platz hinauf oder hinunter für ein-zelne Namen.

Worin diese Entwicklung begründet ist? Darüber lässt sich nur spekulieren. Aber möchte man dies tun, könnte man erken-nen, dass die Neuverfilmung des Disney Klassikers „Der König der Löwen“ bei

**BARF – SO INDIVIDUELL
WIE IHR HUND.**



Lottes
LIEBLINGSFUTTER

🐾 PORTIONSGRÖSSEN FREI WÄHLBAR
🐾 LIEFERSERVICE
🐾 GROSSE MENÜ-AUSWAHL

MOBIL: 0160 7 65 12 40
(AUCH PER SMS ODER WHATSAPP)
WWW.LOTTES-LIEBLINGSFUTTER.COM

den ohnehin bereits sehr beliebten Na-men Simba und Nala Auswirkungen ge-zeigt hat: So eroberte Simba sich bei den Katern den ersten Platz (vorher Platz 2) und rückte bei den Hunden immerhin von Platz 37 auf Platz 26 vor. Nala schaff-te es bei den Katzen von Platz 4 auf Platz 3 und verpasste bei den Hündinnen mit dem Sprung vom siebten auf den vierten Rang knapp das Siegerpodest.

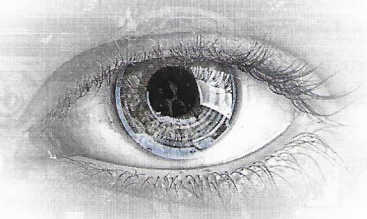
Die Zahlen basieren auf den zwischen dem 1.1.2019 und dem 31.12.2019 bei TASSO in Deutschland neu registrierten Tieren.



◦ Fotografie

◦ Text

◦ Layout



Frank Zscherpe

040 - 652 11 58 ◦ www.frankzscherpe.de

Aus dem Tierheim

Lukas, ein neues Familienmitglied zieht ein

Er hatte bisher kein schönes Leben, nein, all die Jahre nicht, Lukas der schmusige kleine Grautiger. Mitten in der Stadt war eigentlich sein Zuhause aber meist war die Tür zu seinen Menschen nur verschlossen, tagelang. Mitleidige Nachbarn haben ihn sporadisch gefüttert und gelegentlich hat ihn jemand, in der Annahme er sei ein heimatloser Streuner, ins Tierheim gebracht. Da saß er dann in der Quarantänebox bis ihn seine Besitzer wieder abholten und sein bisheriger Alltag in die nächste Runde startete.

Schlimm war es, als Lukas sich eines Tages bei einem Unfall die rechte Vorderpfote brach und humpelnd versuchte in seiner Umwelt zurecht zu kommen. Großer Dank und viel Respekt gebührt jenem aufmerksamen Mitmenschen, der die Situation wahrnahm, beobachtete wie Lukas ob seiner kaputten Pfote immer mal wieder auf die Seite fiel und arge Schmerzen zu haben schien und so sicher nicht würde überleben können. Kurz entschlossen brachte er den Kater als Fundkatze in die Tierklinik und übernahm auch die Behandlungskosten.

Lukas kam dann wieder ins Tierheim; wieder zu seinen Besitzern und letztlich wieder ins Tierheim. Wir schreiben mittlerweile Juni 2019 und Lukas nun fast 10 Jahre alt, sitzt wieder einmal im Quarantänekäfig; zwar satt und warm aber doch irgendwie heimatlos und eingesperrt.

Eigentlich wollte ich Ende jenen Monats dort im Waldreiterweg 101 nur ein wenig nach den Katzen schauen, der einen oder anderen wenn möglich ein Leckerlie zukommen lassen und mich informieren wie die Situationen und Abläufe in so einem Tierheim bewerkstelligt werden.

Gerne zeigte mir eine freundliche Tierpflegerin die ihr anvertrauten Katzenwesen und auch ihn, den Lukas. Lukas das kleine Grautiger-Bärchen mit fast der Fellzeichnung einer Europäischen Wildkatze. Er kam auf mich zu, schubberte sich an meinem Bein und stieß ein paar mal mit seinem Köpfchen dagegen so als wollte er sagen: "Streichele mich mal, ich bin ein Kuscheibär und brauche viel liebevolle Zuwendung die ich bisher arg vermisst habe."

Das tat ich gerne und er schien es zu genießen. "Tja, der ist nur vorübergehen hier", wurde mir gesagt, "sicher holen ihn seine Besitzer bald wieder ab." Irgendwie empfand ich eine tiefe Zuneigung zu diesem Schmuser und meinte: "Na, wenn das so ist, dann komme ich morgen noch mal vorbei und kümmere mich um ihn, bevor er das Tierheim wieder verlässt".

Insgeheim strapazierte ich mich in den nächsten Stunden mit etlichen Gedanken wie z.B.: "Wie wäre es wenn diese kleine Majestät zu mir kommen würde? Würde er in mein seit kurzem von vier auf zwei Fellnasen geschrumpftes Team passen?" Will ich überhaupt wieder eine weitere Katze? Ist die Zeit schon reif für ein neues Familienmitglied? Nun ja, es gibt halt Rahmenbedingungen die zu bedenken sind.

Nächster Tag, Freitag, ich freute mich, erneut den Katzenwesen im Tierheim zu begegnen und besonders auf Lukas, der mich gestern so beeindruckt hatte. Noch größer wurde die Freude als mir die Tierpflegerin gleich strahlend mitteilte: "Heute gab es ein Erlebnis der dritten Art!" um dann auf meinen fragenden Blick hin gleich zu ergänzen: "Die Besitzer von Lukas waren da; sie wollen ihn nicht mehr; sie haben ihn freigegeben."

Ich musste erst einmal tief durchatmen und fragte mich: "Gibt es Zufälle auf dieser Welt oder gibt es keine?" Egal, nach einer Stunde bei und mit Lukas stand für mich die Entscheidung fest die ihren Ausdruck fand in der Formulierung: "Bitte den Kater für mich reservieren, ich hole ihn Anfang nächster Woche ab."

Damit startete die 1. Herausforderung.

Katzen zusammenzuführen ist kein Selbstgänger. Für uns Menschen, wissen wir, dass es mit neuen Arbeitskollegen/Innen bzw. Gruppenmitgliedern, die wir evtl. sogar selbst ausgewählt haben, recht schnell zu Animositäten und Zwistigkeiten kommen kann. Allerdings sind wir zumindest theoretisch in der Lage, ein akzeptables Miteinander zu arrangieren. Bei unseren Katzen jedoch, die wir will-

kürlich zusammenbringen begegnen diese einander sofort Instinkt gesteuert. Sehr bald wird um Dominanz und Rangreihe gefeilscht und auf fremde Gerüche und Körpersignale reagieren einige durchaus aggressiv. Und immer wieder mal landen vor Kurzem vermittelte liebe Schmusekatzen wieder im Tierheim, weil heftige Auseinandersetzungen mit alteingesessenen Artgenossen im Interesses eines "Familienfriedens" nicht auf Dauer zu verantworten waren. Selbstverständlich gibt es auch das andere Extrem: Bereits nach einer halben Stunde kuschen die "Alten" und die "Neuen" ganz lieb miteinander. Beides ist bereits eigene erlebte Praxis.

Wie also den Einzug von Lukas vorbereiten? Zuerst der Klassiker: Eine Schlafdecke der beiden Hausgenossen Tino und Telse ab in den Transportcontainer und den Lukas abreiben damit wenn es denn soweit ist.

Dann am Wochenende noch schnell einen Tierkommunikationstermin arrangiert, um die drei miteinander bekannt zu machen und deren Gefühle zu erspüren, wie sie wohl aufeinander reagieren würden. Nun, es klang alles akzeptabel positiv.

Am Dienstag 2. Juli war es soweit. Lukas ging nicht gerade freudig aber auch nicht unwillig in die Box, ahnte er, dass sich sein Leben nun gründlich und zum Positiven hin verändern würde? Wer weiß?!

Zuhause lief indes in ständiger Wiederholung die CD "Heilsame Klänge für Tiere", Klangschalenkompositionen mit beruhigender Wirkung auf Katzen und Hunde. Na ja, und der Sozialpheromon-Verdampfer von Feliway war auch aktiviert worden; vorbereitet zur Unterstützung eines harmonischen Erstkontaktes.

Die Methode meiner Nachbarin habe ich mir allerdings verkniiffen: Sie besorgt sich für ihre Katzensammenführungen immer eine Speckschwarte aus dem Schlachterladen und reibt damit das Fell der Alteingesessenen und das des Neulings ein. Sie schwört darauf und verweist auf sehr positive Ergebnisse bei der geruchsidentlichen ersten Begegnung. Wenn sie es auch probieren möchten liebe Leserin und lieber Leser, es könnte einen Versuch wert

Aus dem Tierheim



sein.

Ohne in Details zu gehen: Es hat gut geklappt! Und nach zwei Tagen mit Dominanz-Gefäuche bei zu engem Abstand des "Neuen" hatten zumindest die beiden Kater ein Arrangement getroffen und mittlerweile liegen und fressen sie recht dicht nebeneinander.

Telse, die kleine schwarz-weiße Prinzessin allerdings lässt wie eh und je keine andere Katze dichter als gut einen halben Meter an sich ran. Dann kann sie sehr fuchsig werden, obwohl der Lukas es immer wieder ganz cool versucht zu ignorieren.

Um ein groß angelegtes Ausweichen der Katzenrudelmitglieder zu unterbinden (Sie sollen sich ja begegnen und kennenlernen) mussten alle drei zunächst ein paar Tage im Hause bleiben. Nicht sehr schmackhaft für die an selbstbestimmten Freigang gewöhnten Familienkatzen. Aber vielleicht schweißt der gemeinsame Frust darüber auch ein wenig zusammen?

Damit startete die 2. Herausforderung.

Lukas war es gewohnt draußen zu sein. Auch wenn er damals liebend gerne die Chance gehabt hätte bei Bedarf in ein kuscheliges Zuhause zurück zu können, so sehnte er sich zugleich danach, die Land-

schaft zu durchstreifen, Mäuse zu jagen und auch mal dem einen und anderen Vogel hinterher zuspringen. Allerdings, bis er mit den Geräuschen, Gerüchen und der Optik seines neuen Domizils vertraut sein und das neue Zuhause auch tatsächlich als das Seinige akzeptieren würde, so für etwa 6 bis 8 Wochen hieß es halt: "Du musst drinnen bleiben kleiner Stubentiger."

Die beiden anderen sollten darunter aber nicht leiden. Sie waren es gewohnt und sollten auch weiterhin mittels Katzenklappe nach Belieben rein und raus gehen können, wovon sie auch reichlich Gebrauch machen. Wie also die unterschiedlichen Kompetenzen der drei Fellnasen in der Praxis angemessen umsetzen?

Als Lösung wurde die im Fenster vom Badezimmer integrierte Katzenklappe als einziger Aus-Eingang und das Bad selbst als Schleuse festgelegt. Lukas durfte da nur rein wenn die Klappe verriegelt war. Schnell entdeckt hatte er sie sowieso. Tino und Telse wurden ins Bad gelassen wenn sie raus wollten und mussten, wenn sie wieder rein wollten von drinnen kratzen oder "Laut geben". Dies war zwar keine ideale Lösung und erforderte auch reichlich Präsenz von meiner Seite aber es funktionierte. Zumindest 10 Tage lang und dann schaffte es der Lukas tatsächlich in einem unbewachten Moment als Tino die Tür von innen aufbekam ins Bad hineinzuschlüpfen, die Klappe zu öffnen

und ab ging es in die Freiheit der neuen Lebensumgebung.

Die Sorge war nicht unberechtigt ob Lukas wohl schon so verwurzelt sei, dass er zurückkommen werde. Denn 10 Tage waren eigentlich eine zu kurze Eingewöhnungsperiode für einen Kater im fortgeschrittenen Alter wie es bei Lukas der Fall war. Eine Suchaktion in der Umgebung blieb erfolglos. Der Tag verstrich und endlich um 22:00 Uhr war Lukas wieder da und viel Hunger hatte er mitgebracht.

Nein, er war nicht weit weg gelaufen. Heute weiß ich, dass er lediglich in die 50m entfernte Scheune lief und sich dort den ganzen Tag aufgehalten hatte. Das gleiche war ab dann auch sein tägliches Ritual für die nächsten drei Monate. Ich konnte ihn in der Scheune besuchen aber nach Hause kommen wollte er erst am Abend. Nun warum nicht, es war Sommer und ich wusste wo er sich aufhielt und dort glücklich zu sein schien er auch. Tino besuchte ihn dort und ein paar wilde

Tierarzt auf Rädern



Ihr Haus - Tierarzt
beim Tier zu Haus

Dr. Imke Bartels



Tel. 0172 - 724 03 32

www.tierarzt-auf-raedern.de

... wir drucken fast alles!

LIEBE ZUM TIER

vielfältig ausgedruckt

... Leinwandbilder · Poster · Stoffdrucke · Karten
Einladungen · Ausdrucke · Bindungen & mehr

Inh. Nina Mielke
Königstrasse 1
22926 Ahrensburg
Tel. 0 41 02 - 88 310

**DRUCK
COPY
BINDUNGEN
EINLADUNGEN
KARTEN**

www.DRUCKEREI-STORCH.de

Aus dem Tierheim

Katzen vom Bauernhof auch.

Die Zeiten die er weg blieb wurden immer kürzer. Heute, also nach einem halben Jahr ist Lukas sehr häuslich geworden, genießt das Liegen auf warmen, weichen Plätzen, das gelegentliche Raufen mit Tino und hält sich kaum länger als 1/2 Stunde im jahreszeitlich bedingt ungemütlichen Außenrevier auf.

Das Lukas nach den besagten 10 Tagen sein neues Zuhause bereits angenommen hatte, dürfte besonders zwei Umständen zu verdanken sein. Einmal hatte er es mehrere Jahre schmerzlich vermisst, selbstbestimmt zurück ins Haus zu seinen Menschen kommen zu können. Sein erster entsprechender Test bei mir war für ihn so erfolgreich, dass er es einfach genießt - immer noch.

Zweitens hatte Lukas aufgrund seiner geschilderten Lebenshistorie wirkliche Hungerphasen erlebt. Katzen, die besonders als Kitten aber auch später hungern, fressen später bei jeder sich bietenden Gelegenheit und dann immer soviel wie nur geht! Das regelmäßig ausreichend Futter auf ihn wartete, das hatte Lukas bereits nach zehn Tagen tief verinnerlicht und wollte es dem Anschein nach in keinem Fall mehr gegen ein Streunerleben tauschen.

Dies ist zugleich die 3. Herausforderung.

Ja, Lukas hat immer Hunger und es ist unmöglich meine drei Samtpfoten zusammen zu verköstigen. Lukas ist immer mit Abstand als erster fertig mit dem Vertilgen seiner Portion. Bereits beim Zubereiten der Futternäpfe versucht er, wenn irgend möglich, an die Futterquelle ranzukommen. Und kaum hat er seine Portion vertilgt, ist er erpicht sein Mäulchen in die Näpfe seiner beiden langsam und genüsslich mampfenden Art- und



Hausgenossen zu vergraben. Das erfordert Maßnahmen.

Entweder muss Lukas unmittelbar nach Ende seiner Mahlzeit den Raum verlassen. Alternativ kommt er auf den Schoß und wird solange gekraut, bis der Rest des Katzentteams gesättigt ist. Als weitere Varianten erfolgen die Fütterung in getrennten Räumen, zu getrennten Zeiten bzw. in einer Kombination dieser Maßnahmen je nach aktuell gegebener Situation. Ach ja, und wichtig ist auch, sämtliche Reste sofort wegzuschließen es sei denn sie sind so minimal, dass Lukas die unbändige Freude eines kleinen Nachschlags gegönnt werden kann.

Auch das täglich verfügbar gewesen Angebot an Trockenfutter, von dem die beiden Ureinwohner sehr moderat, aber immer wieder einmal ein wenig Gebrauch gemacht hatten musste eingestellt werden. Fortan gibt es ganz gezielt zugeteilte Kleinmengen auf individuelle Anforderung des jeweiligen "Hungerleidlers".

Schlussendliches Fazit: Die Gesamtsituation ist sehr stimmig und es war die richtige Entscheidung dem lieben Schmustiger Lukas in die Freude und Lebensperspektive eines möglichst unbeschwerten und artgerechten Katzenlebens geholt zu haben. Die Freude und Befriedigung ist natürlich auch auf meiner Seite verbunden mit dem Dank an ein gütiges Schicksal, das oftmals eigenwillige Wege geht auch um den leidvollen Lebensweg eines kleinen Grautiger-Katers zu beenden. Lukas

ist angekommen und mit seinen mittlerweile 6,4 Kilo Lebendgewicht sowie seinem lieben Wesen eine Bereicherung für uns alle.

Vielleicht liebe Leserin und lieber Leser wollen sie auch die Gelegenheit nutzen sich und einem Katzenwesen ähnliche Chancen und freudvolle Momente zu bereiten dann bietet es sich an, bei Gelegenheit einmal vorbeizuschauen im Tierheim. Es kann sein, dass dann auch ihr Herz eine wichtige richtige Entscheidung trifft.

Erwin P. Doeubler

Foto: Katzen

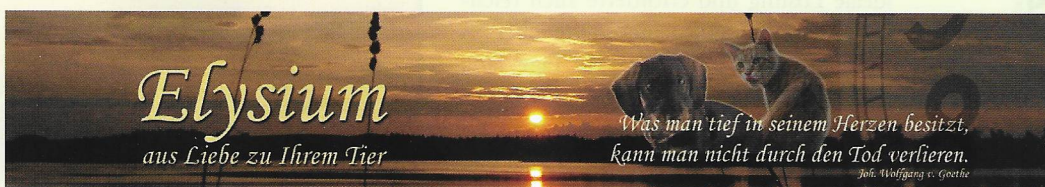
Fotograf: E.P.Doeubler

Arche Warder: „back to the roots“

Frische Luft statt Stallklima und robuste Tiere alter Rassen statt überzüchteter Hochleistungsgeschöpfe, bei denen oft vergessen wird, dass sie Lebewesen mit Gefühlen und Bedürfnissen sind – die Arche Warder zeigt, dass Landwirtschaft auch anders geht.

Wer den Tierpark betritt, hat das Gefühl, die Zeit sei irgendwann stehen geblieben. Die Enten und Gänse sitzen schnatternd am Seeufer, während die Schweine sich aneinandergeschmiegt auf Strohhaufen rekeln und anschließend ein Schlammbad nehmen. Die Rinder laufen und liegen mit ihrer Herde auf dem frischen Gras der Wiese und kauen, genau wie die Schafe und Ziegen, genüsslich wieder – es gleicht einem Besuch in einem Land vor unserer Zeit. Einem Ort, den man sich im Alltag so sehr herbeiwünscht, wenn

Tierbestattung im einzigen Haustiernkrematorium in Schleswig - Holstein



Elysium
Haustierkrematorium

24594 Hohenwestedt

Böternhöfen 17

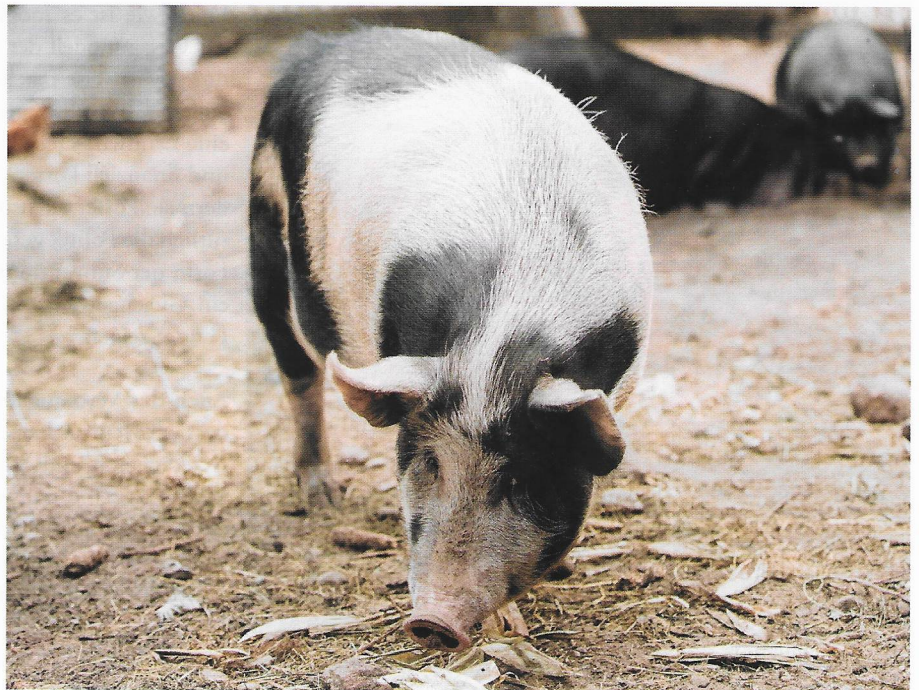
Telefon: 048 71 / 708 655

www.haustier-krematorium.de

die Zeitungen schon wieder über umgekippte Tiertransporter berichten. Ist die Arche Warder eine Utopie, ein Park fern von jeglicher Realität und ein Land für Träumer. Nein.

Wir müssen dringend umdenken.

Vielmehr sollten uns Projekte wie diese die Kraft und den Mut geben, die völlig aus den Fugen geratene Lebensmittelproduktion und Tierhaltung grundlegend umzugestalten. „Nichts ist im Leben so konstant wie die Veränderung“ – Professor Dr. Dr. Kai Frölich, Direktor der Arche Warder, hat große Ziele. „Wir möchten auf ausgewählten Arealen zeigen, dass man eine Versöhnung zwischen Naturschutz und Landwirtschaft hinbekommt.“ Die mehr als 1.200 Tiere, die in der Arche Warder leben, sind allesamt vom Aussterben bedroht und gehören zu den gefährdeten Nutztierassen. Anders als ihre auf Hochleistung gezüchteten Artgenossen in der konventionellen Haltung liegt bei ihrer Zucht der Fokus nicht rein auf wirtschaftlichem Profit. Im Fleischansatz und in der Milch- und Legeleistung unterscheiden sich die Tiere sehr. „Weil die Hochleistungstiere nur auf dieses eine oder zwei Merkmale gezüchtet sind, können die alten Rassen hierbei nicht mithalten. Sollen sie aber auch gar nicht“, sagt Frölich. „Denn die heutige Form der Landwirtschaft führt in eine Sackgasse.“ Sie führe zwar zu kurzfristigen Erfolgen in der Effizienz, aber langfristig vor allem zu großen Umweltschäden. „Was wir zudem den einzelnen Individuen antun, das ist gar nicht in Worte zu fassen.“ Denn was die meisten Schweine, Hühner, Puten und Rinder in der Intensivtierhaltung heute vereint: Sie leiden alle unter ihrem auf Hochleistung gezüchteten Körper und einem System, das ihre Bedürfnisse total missachtet. „Gewinnmaximierung ist in der Tierzucht oberstes Ziel. Das Ergebnis sind rekordverdächtige und unphysiologisch hohe Leistungen, die allzu oft erhebliche Leiden für die Tiere mit sich bringen“, sagt Inke Drossé, Leiterin der Abteilung Tiere in der Landwirtschaft beim Deutschen Tierschutzbund. Masthähnchen erreichen ihr Schlachtgewicht heute in nur wenigen Wochen – mehr als doppelt so schnell wie noch vor drei Jahrzehnten. „Durch diese einseitige Über-



züchtung kann das Knochenwachstum nicht mehr mit dem schnellen Muskelzuwachs Schritt halten. In der Folge leiden die Hühner unter Knochen- und Gelenkproblemen, bis hin zu schweren Deformationen, die Schmerzen und Lahmheiten verursachen“, schildert die Expertin. Bei den anderen Tieren sieht es ganz ähnlich aus. Mastschweine leiden aufgrund der starken Gewichtszunahme unter Herzkreislauf-Problemen, und auch ihre Gelenke und Knochen halten der schnellen Gewichtszunahme kaum stand.

Auch Puten können sich durch die übermäßig schwer gezüchtete Brust nur eingeschränkt bewegen. „Legehennen leiden unter anderem unter entzündeten Eileitern und Osteoporose“, so Drossé. Diese legen heute mehr als fünfmal so viele Eier wie ihre Vorfahren – das hält ihr Körper einfach nicht aus. „Auch bei den Milchkühen haben parallel zur Milchproduktion schmerzhaftes Eutererkrankungen und Stoffwechselstörungen zugenommen.“ Hinzu kommen die unzähligen „Abfallprodukte“ des Systems: überzählige Ferkel sowie männliche Küken der Legehennen und männliche Kälber der Milchkühe, deren Mast sich wirtschaftlich nicht rechnet.

Den Tieren der alten Rassen bleiben die Schmerzen dieser einseitigen Zucht und ein nach kurzer Zeit ausgelaugter Körper hingegen erspart – aus Tierschutzsicht

schon Grund genug, diese Tiere zu erhalten und ihre Zucht zu fördern. „Darüber hinaus fordern wir aber natürlich auch, dass sich die Ziele in der konventionellen Zucht hin zu gesünderen und robusteren Tieren verlagern“, sagt Drossé. Die alten Rassen sind schon heute in diesen allgemeinen Fähigkeiten stärker – und genau darin liegt ihr Potential. „Robustheit ist die Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und gegenüber Krankheiten, das Zurechtkommen mit energiearmem und rohstoffreichem Futter sowie Leichtgebärigkeit, also dass Geburten unkompliziert verlaufen. All das haben die Hochleistungsrassen eben nicht“, sagt Frölich. Über die Zucht der letzten Jahrzehnte sind diese universellen Fähigkeiten immer mehr verloren gegangen. „Wir brauchen diese Vielfalt aber in der Landwirtschaft, um zum Beispiel auf Veränderungen im Klima vorbereitet zu sein. Mit einem großen Genpool haben wir mehr Möglichkeiten, extensive Landwirtschaft zu betreiben, vor allen Dingen auch, wenn man sich weltweit die landwirtschaftliche Produktion ansieht“. Denn laut Frölich sind 70 % aller landwirtschaftlichen Betriebe kleinbäuerlich. „Und dafür brauchen sie lokal angepasste Rassen – um zum Beispiel kleine Betriebe auf den Philippinen oder in Zentralafrika zu erhalten“. Mit den Hochleistungstieren sei das nicht machbar.

weiter auf Seite 10

STARKE PARTNER



Ihre Spezialisten vor Ort

Starke Kombi – Hunde sicher plus!
Unsere Bausteine für Ihre Sicherheit:

- Hunde-OP-Versicherung
- Unfall-Krankenhaustagegeld
- Hundehalter-Haftpflicht
- Hundehalter-Rechtsschutz

Tier und Halter GmbH
 Generalagentur der
 Uelzener Versicherungen
 Friedrich-List-Allee 46 | 41844 Wegberg
 Tel. 02432 891760
www.tier-und-halter.de

Uelzener
 GENERALAGENTUR

Fortsetzung von Seite 9

Eine Annäherung der Welten

Doch wie ist es möglich, die konventionelle Landwirtschaft und das Gegenmodell der Arche Warder zu vereinen? „Das können wir nur schrittweise machen, indem wir auf verschiedenen Ebenen anfangen. Zunächst müssen wir die Leute informieren, was das für eine Landwirtschaft ist, die wir da haben, und was diese ökologisch und finanziell kostet. Sie bringt uns nicht nur billiges Fleisch, sondern sie kostet auch unheimlich viel“, sagt Frölich. Zudem ist natürlich die Politik gefragt. „Wir müssen zügig weg von der aktuellen Form der Subventionierung und hier erst mal die Natur wieder in ein Gleichgewicht bringen, bevor wir mit dem Finger auf andere Länder zeigen.“

Auch der Verbraucher kann etwas tun. „Ich halte es für sinnvoll, dass wir weniger Fleisch konsumieren. Der Faustwert: um die Hälfte reduzieren und doppelt so teuer vermarkten. Das bleibt in der Bilanz dasselbe und ist gesünder.“ Der Einzelne müsse aber von allem darauf plädieren, dass sich strukturell etwas ändere. „Das ist der entscheidende Punkt. Es muss klar werden: Wir wollen diese Lebensform jetzt verändern. Und sei es nur zum Ziel, dass wir hier überleben.“

Quelle: Deutscher Tierschutzbund

Foto: Schweine auf dem Hof

Hier könnte Ihre Werbeanzeige stehen.
Rufen Sie an Tel. 040 - 652 11 58

tierischgut

www.vereinigte-stadtwerke.de



ENERGIEVERBRAUCHERPORTAL
TOP
LOKALVERSORGER
2018
STROM & GAS

STROM, GAS UND SCHNELLES INTERNET
ZUVERLÄSSIG | NAH | ANSPRECHBAR

vereinigte
 stadtwerke

VS

Informieren Sie sich online über unsere Angebote
 oder persönlich unter der kostenfreien Rufnummer:
Tel. 0800 888 88 20

Sommerfest

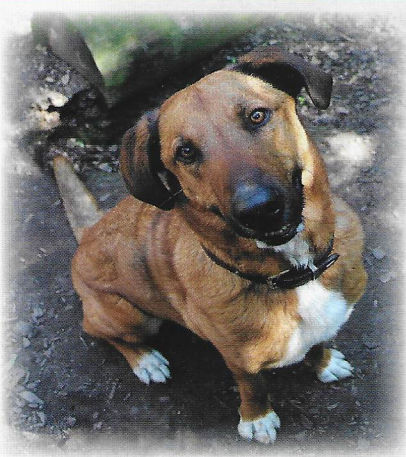
im Tierheim

20.06.2020

von 11.00 -

16.00 Uhr !

Tiere suchen ein neues Zuhause



Balou kam Anfang Oktober 2017 als Abgabetier zu uns ins Tierheim. Berufliche Gründe machten eine Trennung leider erforderlich. Anfänglich war der stattdi

Balou

che Rüde mit der neuen Situation völlig überfordert und reagierte recht misstrauisch auf alles, doch bereits nach zwei Tagen war das Eis gebrochen, Balou fasste Vertrauen und lebt mit jedem Tag mehr auf. Es zeigte sich sogar, dass er ein ausgesprochen anhänglicher und verschmuster Hund ist. Allerdings neigt er in seiner Anhänglichkeit dazu, einen starken Beschützerinstinkt zu entwickeln und gelegentlich auch ein wenig eifersüchtig zu sein. Daher suchen wir für Balou erfahrene Hundhalter, die ihm die nötige Konsequenz und Zuneigung bieten können und Zeit und Lust haben, mit ihm zu arbeiten. Balou ist ein sehr aufmerksamer und lernwilliger Hund und hat viel Spass an Kopfarbeit.

Die Grundkommandos beherrscht er bereits aus dem ff. Auch sollten neue Besitzer keine Bewegungsmuffel sein, denn Balou ist eine wahre Sportskanone und will ausgelastet werden.

Der Rhodesian-Ridgeback-Sennenhund-Mischling kann auch in eine Familie vermittelt werden, allerdings sollten Kinder bereits das Jungendlichenalter erreicht haben, da Balou für kleine Kinder viel zu ungestüm ist. Mit anderen Hunden verträgt der dreijährige Rüde sich nur bedingt, dabei sind souveräne Hündinnen und kleinere Hunde eher seine Kragenweite als große Rüden. Balou ist kastriert, geimpft und gechippt.

Tierschutz Bad Oldesloe Tel. 04531-87888



Ty, Karl & Jorah

Ty, Karl und Jorah hatten es bisher nicht so einfach. Sie kamen am 15.05.2019 zu uns ins Tierheim.

Das Trio wurde mit weiteren Hunden in einem Karton ausgesetzt und war anfangs nur ängstlich und total verstört.

Ty ist ca. 8 Monate, Karl ca. 4 - 6 Jahre und Jorah ca. 6 - 8 Jahre alt. Leider ist es nicht möglich, die Kleinen einzeln zu

vermitteln, da sie dann so unglücklich sind und das Fressen einstellen. Jorah war schon alleine in ein schönes Zuhause vermittelt, aber es hat leider nicht geklappt.

Am liebsten möchten wir das quirlige Trio zusammen vermitteln, das wäre ein absoluter Glücksfall!

Jorah könnte, wenn die Chemie stimmt, auch zu einem Zweithund ziehen, aber Ty und Karl werden nicht getrennt. Die neuen Besitzer müssen anfangs sehr geduldig sein, da die Hunde sich immer erst langsam an neue Menschen gewöhnen. Aber die Drei sind absolut bezaubernd in ihrer Art und es ist so schön zu sehen, wie gut es ihnen jetzt geht. Tierschutz Bad Oldesloe Tel. 04531-87888



Kimba und Tinka

Kimba und Tinka sind ein besonders nettes Pärchen, das dringend ein neues Zuhause sucht.

Mit ca. 14-16 Jahren verloren sie vor Kurzem ihr Herrchen und da es niemanden gab, der die Beiden bei sich aufnehmen konnte, mussten sie zu uns ins Tierheim.

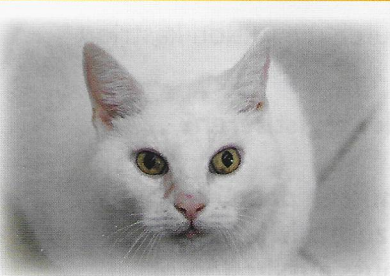
Für Katzen in diesem Alter wahrlich kein Vergnügen. Das Senioren-Duo eignet sich gut für Katzenanfänger, da sie dank ihres freundlichen und unkomplizierten Wesens pflegeleicht sind.

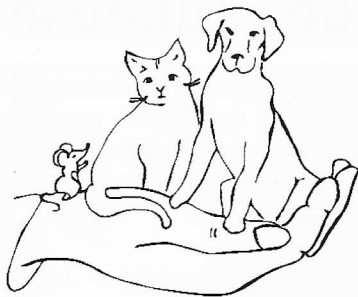
Auch sind sie an reine Wohnungshaltung gewöhnt und müssten nicht unbedingt Freigang bekommen. Wer ihnen diesen allerdings in gesicherter Form bieten kann, ist herzlich willkommen.

Mit anderen Katzen vertragen sich Kimba und Tinka gut, sie suchen aber trotzdem ein ruhiges Domizil, in dem der Trubel für ihr fortgeschrittenes Alter überschaubar bleibt.

Dass die beiden Rentner kastriert, geimpft und gechippt sind, ist natürlich klar.

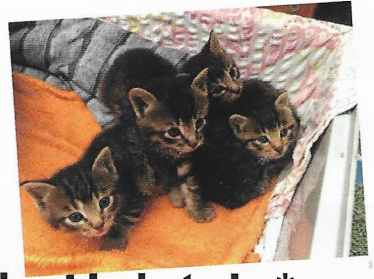
Tierschutz Bad Oldesloe Tel. 04531-87888





1. **Warum machen nicht alle Gemeinden/Städte mit:**
Bitte erkundigen Sie sich direkt dort nach den Gründen und bitten um eine Teilnahme an zukünftigen Aktionen.
2. **Warum sollten Katzen/Kater kastriert werden?**
Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Verringerung des Katzenelends.
3. **Ab welchem Alter können Katzen/Kater kastriert werden?**
Bitte besprechen Sie dies am besten mit Ihrer Tierarztpraxis, da es individuell unterschiedlich sein kann (i.d.R. Katzen ab ca. 4-6 Monaten, Kater etwas später)
4. **Muss ich irgendwelche weiteren Nachweise bringen, um teilzunehmen?**
Für die Gruppe der freilebenden bzw. Hofkatzen müssen Sie mit Adresse und Unterschrift bestätigen, dass es sich tatsächlich um freilebende Katzen lt. Definition handelt.
5. **Müssen die Katzen vom Tierschutzverein zum Tierarzt gebracht werden?**
Nein, Sie können sie selbst zum Tierarzt bringen. Falls das nicht möglich ist, melden Sie sich bei uns - wir helfen.
Sie müssen allerdings mit der Praxis vorher selbständig klären, ob diese bei der Aktion mitmacht. Es ist jeder Praxis freigestellt, an der Aktion teilzunehmen. Und leider machen nicht alle Städte/Gemeinden mit (siehe Punkt 1)
6. **Warum werden vom Land keine Kastrationen von Katzen aus „normalen“ Privathaushalten gefördert?**
Leider sind die finanziellen Landes-Mittel begrenzt, daher bitten wir Sie, Ihre Tiere auf eigene Kosten zu kastrieren. Für diese Gruppe gibt es aber bei Bedarf einen **Zuschuss von 60 € bzw. 30 € vom Tierschutz Bad Oldesloe e.V.** Bitte nehmen Sie diesen Zuschuss nur in Anspruch, wenn Sie sich die Kastration sonst nicht leisten können.
7. **Ist die Anzahl der Katzen pro Person begrenzt?**
Nein, es sind keine Grenzen vorgegeben, je mehr Katzen und Kater durch die Aktion kastriert werden, desto besser.
8. **Muss ich mich vorher bei Tierschutz Bad Oldesloe e.V. anmelden oder registrieren?**
Falls Sie Hilfe beim Einfangen brauchen ja.
Falls Sie unseren Zuschuss in Anspruch nehmen möchten, nein. Sie müssen dann nur in der Tierarztpraxis einen Termin machen. Danach reichen Sie uns für den zusätzlichen Zuschuss eine Kopie der Tierarzt-Rechnung ein und wir überweisen dann den Zuschuss auf Ihr Konto.
9. **Unsere Katzen sind scheu- ich bekomme sie so nicht in einen Transportkorb. Was kann ich tun?**
Rufen Sie uns an, entweder wir stellen Ihnen z.B. Lebendfallen zur Verfügung, oder wir helfen Ihnen vor Ort beim Einfangen mit Lebendfallen.
10. **Ich finde die Aktion gut, wie kann ich sie unterstützen?**
Wer die Aktion gut findet und sie unterstützen möchte, ist eingeladen, einen Beitrag auf unser Konto (s.o.) zu spenden. Wir sind als gemeinnützig anerkannt und die Spende kann steuerlich abgesetzt werden.

Kastrations-Aktion 15.02.-13.03.2020*



Projekt gegen Katzenelend in Schleswig-Holstein*

Freilebende Katzen*

Kosten für Kastrieren und Chippen/Erfassen*



0 €*

* Nur solange Mittel im Fonds verfügbar sind und nur für freilebende Katzen aus teilnehmenden Orten. Eine Liste der Orte gibt es über einen Link auf unserer Internet-Seite.

übrige Katzen

Kosten Tierarzt-Praxis minus Zuschuss Tierschutz Bad Oldesloe e.V.**



- 60 € Katze

- 30 € Kater

****Tierschutz Bad Oldesloe e.V. (finanziert aus Spenden + Eigenmitteln) bei Bedarf nur für Halter-Katzen aus:**

Stadt Bad Oldesloe, Stadt Reinfeld, Amt Bad Oldesloe – Land, Amt Nordstormarn,
Amt Sandesneben – Nusse

Wie es geht:

- 1. Freilebende Katzen:** Bringen Sie diese selbst zum Tierarzt (bitte klären Sie vorher, ob Ihre Tierarztpraxis mitmacht) oder sprechen Sie uns an und wir helfen beim Einfangen und Transport zur Tierarztpraxis.
- 2. Übrige Katzen:** Rufen Sie in der Tierarztpraxis Ihrer Wahl an und lassen Ihre Katzen auf **eigene Kosten** kastrieren.
- 3. Zuschuss Tierschutz Bad Oldesloe e.V.:** Schicken Sie bitte nach erfolgter Kastration eine Kopie der Tierarzt-Rechnung per Mail, Fax oder Post. Wir überweisen zügig den Zuschuss (60 € / 30 €) auf das von Ihnen angegebene Konto.

Definition freilebende Katzen, Beispiele: => zugelaufen /keinem Halter zuzuordnen

- auf einem Gewerbegelande, auf dem jemand wohnt und 2 eigene Katzen hat (=nicht freilebend), laufen ca. 5-6 Katzen rum, die von außerhalb kommen und nicht zuzuordnen sind (=freilebend)
- auf einem Bauernhof gibt es einige zum Hof gehörende Katzen (=nicht freilebend), und andere zugelaufene (= freilebend)
- in einem Gewerbegebiet füttert jemand Katzen, die dort leben und niemandem gehören (=freilebend)
- auf einem Privatgrundstück hat eine wilde Katze im Schuppen ihre Jungen bekommen (=freilebend)
- draußen werden Kitten gefunden, die dort geboren wurden und die Mutter ist nicht auffindbar. Diese werden zu Strassentiger gebracht und Strassentiger nimmt sie auf, um sie zu vermitteln. (=freilebend)



Bei Fragen schicken Sie gern ein Mail oder rufen an.

Tierschutz Bad Oldesloe e.V.
Anna-Heitmann-Weg 1
23843 Bad Oldesloe
Tel 04531/87888
Mail: Tierschutz.BadOldesloe@gmx.de

Fragen und
Antworten
siehe Rückseite

Tierschutz

Tierschutz ist kein „Kunststück“



Für Besucher sind Wildtiere wie Elefanten die vermeintlich glücklichen Stars in der Manege. Doch eine artgerechte „VIP-Behandlung“ bleibt ihnen verwehrt. Es ist überfällig, ihnen das Leid der Zirkushaltung zu ersparen.

Läuft ein Zebra über die Autobahn – so könnte ein schlechter Witz beginnen. Doch leider blieb den Beobachtern des Ereignisses im Oktober letzten Jahres das Lachen im Halse stecken. Pumba, so der Name des Tieres, war in Mecklenburg-Vorpommern aus einem Zirkus entlaufen. Nachdem es einen Unfall auf der A 20 verursacht hatte und sich, anders als ein zweites Zebra, weder vom Dompteur noch von Polizei oder Feuerwehr hatte einfangen lassen, entschieden die Behörden, das Tier zu erschießen anstatt es zu betäuben. Ein viel zu harter Schritt. Das Drama um Pumba zeigt wieder einmal, dass Wildtiere nicht in den Zirkus gehören. Verdenken kann man dem Zebra den spontanen Ausflug, der keinesfalls hätte passieren dürfen, nicht, schließlich ziehen seine Artgenossen kilometerweit durch Steppen – und keine Kreise in der Manege. Wildtiere leiden in der Zirkushaltung und gefährden bei solchen Zwischenfällen immer wieder Menschen. Der drastischste Fall ereignete sich im Juni 2015, als ein Zirkuselefant einen Spaziergänger tötete.

Anfang 2019 hat die Bundestagsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen beantragt, die Wildtierhaltung in Zirkussen zu beenden. In einer öffentlichen Anhörung während der parlamentarischen Beratungen baten die Abgeordneten James Brückner, Leiter der Abteilung Artenschutz beim Deutschen Tierschutzbund, sowie weitere geladene Sachverständige im Oktober dazu um eine fachliche Einschätzung. Er bestätigte ihnen ebenso wie die Landestierschutzbeauftragte von Berlin, dass die hohen Ansprüche an die Wildtierhaltung in einem Zirkus keineswegs erfüllbar sind. Gegenteilig sahen dies erwartungsgemäß die von CDU/CSU und FDP berufenen Zirkusvertreter. Wenige Tage später stimmte die Mehrheit im Bundestag gegen den Antrag.

Wildtiere sind nicht domestiziert, also nicht über Jahrhunderte an den Menschen gewöhnt. „Sie brauchen viel Platz, spezielles Klima, besondere Nahrung und einen artgerechten Sozialverbund, also eine Gruppe für Herdentiere oder eben wenig Umgang mit Artgenossen oder gar anderen Tierarten, wenn es sich um Einzelgänger handelt“, erklärt Brückner. All dies können Zirkusse nicht leisten. Es beginnt mit den Gehegen und den Vorgaben der Zirkusleitlinie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, das Zirkustiere offensichtlich als Tiere zweiter Klasse deklariert. So ist

beispielsweise für Braunbären in Zoos eine Mindestfläche der Gehege von ohnehin schon fragwürdigen 500 Quadratmetern vorgesehen; in Zirkussen sind aber bereits 75 Quadratmeter zulässig. Lediglich sechs Stunden pro Tag müssen sie laut der Leitlinie Zugang zum Außengehege und einem Badebecken haben. Selbst wenn sie die übrigen 18 Stunden im engen Käfigwagen verbringen, sind die Auflagen erfüllt. Das Ministerium und Zirkusbetreiber rechtfertigen die geringeren Vorgaben damit, dass Zirkustiere täglich verhaltensgerecht beschäftigt werden. Gemeint sind das Training oder das Auftreten in der Manege. „Dabei sind diese nicht lang und sind teilweise sogar gänzlich artwidrig und grob fahrlässig, wie der Kopfrüsselstand bei Elefanten. Ein weiterer Missstand: Die Dompteure entreißen die Jungtiere teilweise ihren Eltern viel zu früh für die Dressur, um sie auf Menschen zu prägen und oftmals auch körperlich zu misshandeln. So etablieren sie ihren dominanten Rang“, sagt Brückner.

Kein Wunder, dass die Bundesländer im Bundesrat bereits 2003, 2011 und 2016 von der Bundesregierung gefordert haben, zumindest bestimmte Wildtiere in Zirkussen zu verbieten – bislang ohne Erfolg. Seit dem Sommer 2018 haben sich Vertreter des Landeswirtschaftsministeriums von Julia Klöckner sogar mehrmals geheim mit Vertretern der Zirkusbranche getroffen, um neue Regelungen für die zukünftige Haltung von Wildtieren im Zirkus zu diskutieren. „Wer hinter verschlossenen Türen mit den Zirkusbetreibern berät und die Vertreter des Tierschutzes bewusst außen vor lässt, setzt damit schon vorab ein klares Zeichen – und das sicherlich nicht im Sinne der Tiere“, kritisiert Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. Gemeinsam mit weiteren Tier-, Natur- und Artenschutzorganisationen hat der Verband an Klöckner appelliert, Konzepte einsehen und kommentieren zu können sowie die Tierschützer bei künftigen Gesprächen einzubinden.

Immer mehr Kommunen stehen Zirkussen mit Wildtieren kritisch gegenüber und vergeben keine Standflächen mehr an sie. Aus Tierschutzsicht ist das ein richtiger Schritt. Doch das entlässt die große Koalition nicht aus der Verantwortung. „Zunehmend mehr Länder inner- und

außerhalb Europas gehen mit gutem Beispiel voran und fassen entsprechende Beschlüsse zu Wildtierverboten, darunter zuletzt Irland, Italien oder Dänemark. Doch die Bundesregierung hat es über Jahre versäumt. Ein grundlegendes, bundesweites Wildtierverbot ist längst überfällig“, sagt Brückner.

TIERLEID IM ZIRKUS

- Im Zirkus leben Elefanten statt in Herden oft allein oder mit unzureichendem Kontakt zu Artgenossen. Die täglich über Stunden angebundenen Tiere zeigen Verhaltensstörungen und sterben meist früher.
- Wildtiere haben selbst in kleinen Zoo-gehegen bis zu zehnmal mehr Platz als im Zirkusgehege.
- Tiger sind Einzelgänger. Im Zirkus leben sie in Gruppen – oft ohne Rückzugsmöglichkeit und sogar mit völlig anderen Arten wie Löwen.
- Für ihre Kunststücke werden die Tiere oft mit Zwang oder sogar Gewalt dressiert.
- Zebras, Kamele oder Lamas haben nur selten Zugang zu einer Wiese. Sie stehen oft den ganzen Tag in Boxen, auf Beton oder Schotter.
- Abgesehen von einer Ausnahme sind alle Elefanten in deutschen und europäischen Zirkussen Wildfänge.
- Nashörner, Nilpferde und Kängurus müssen die Strapazen der Reisen und der Haltung ertragen, nur um als reine Schautiere durch die Manege geführt zu werden.
- Verhaltensstörungen wie Stereotypien, zum Beispiel das ständige Wackeln mit dem Kopf, treten nur bei Tieren in Menschenhand auf.
- Amtstierärztliche Kontrollen stellen immer wieder Verstöße gegen das Tierschutzrecht fest – nach Angaben von Bund und Ländern im Schnitt sogar bei der Hälfte der Visiten.
- Reisetage verbringen die Tiere nicht selten komplett in den kleinen Transportwagen, während die Mitarbeiter die Ausläufe ab- und wieder aufbauen. Bis zu fünfzigmal pro Jahr wechseln sie den Standort.

Quelle : Deutscher Tierschutzbund
FOTO : Löwenjunge in der Wildnis
Fotograf: Britta Reimer

Vom Maisacker zum Blütenmeer

Das knapp drei Hektar große Schmetterlingsbiotop vom NABU Arbeitskreis Walddörfer liegt am sonnenexponierten Südhang eines Hügels, der die Umgebung um gut 10 Meter überragt. Nach Berichten älterer Anwohner brachte der damalige Pächter bis in die 1980er Jahre regelmäßig Gülle und Klärschlamm auf die Fläche, um sogar Mais anbauen zu können. Bei einer Neuverpachtung fiel die Fläche aus der Nutzung. Über die Jahre hatte der Regen viele Nährstoffe wieder ausgewaschen. 1990 schloss der NABU einen Betreuungsvertrag mit dem Grundeigentümer, der Hansestadt Hamburg, ab. Darin wurden wir zur „Anlage und Entwicklung eines Trockenrasens“ und zur „Entwicklung der Artenvielfalt durch Pflegemaßnahmen, insbesondere durch die Umsiedlung von Samen und Pflanzen“ angehalten.

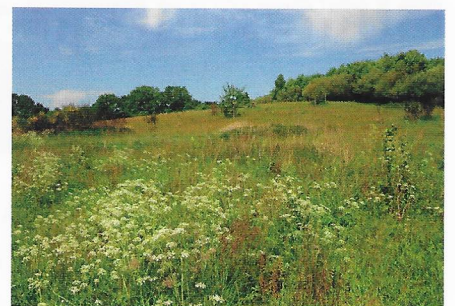


Hierzu wurden über mehrere Jahre Samen geeigneter Pflanzen – je nach Verfügbarkeit – in der näheren oder weiteren Umgebung von Hand gesammelt, seltenere Arten auch über Händler für Wildkräutersedimente bezogen. Da in der Natur auch niemand Saat bis zum Frühjahr aufbewahrt, wurde vor Ort ausgesät, sobald die Samen reif waren. Um den Keimerfolg zu verbessern, wurden offene Fenster geschaffen, auf denen die bereits vorhandene Pflanzendecke abgetragen bzw. untergegraben wurde. Ansonsten beschränkt sich die Pflege auf eine Mahd mosaikartig verschachtelter Teilflächen mittels Freischneider und Balkenmäher. Der früheste Mahdtermin fällt entsprechend der alten Bauernlosung „Johanni ist Heuernte“ auf Ende Juni / Anfang Juli; letzte Mahdarbeiten erfolgen je nach Witterung im September / Oktober. Das Mähgut wird in den ohnehin etwas ruderalen Randbe-

reichen zu Mähguthaufen (sogenannten „Schlangenburgen“) zusammengetragen. Diese werden von verschiedenen Kleintier-Arten als Unterschlupf angenommen. Ein Teil der Vegetation geht aber auch ungemäht in den Winter, damit daran hängende Kokons mit Eiern oder verpuppte Raupen überleben.



Der Lohn der Arbeit kann sich sehen lassen: Seit den 1990er Jahren wurden 34 Arten Tagfalter und Widderchen nachgewiesen. 15 von ihnen dürften sich regelmäßig auf der Fläche fortpflanzen, darunter Kleiner Feuerfalter, Gemeiner Bläuling, Ampfer-Grünwidderchen und seit 2008 auch das Sechsfleck-Blutströpfchen. 11 Arten sind mehr oder weniger alljährliche Nahrungsgäste auf der Fläche, darunter Goldene Acht und Kleiner Perlmutterfalter, die fast jeden Sommer aus den östlichen Bundesländern zu uns einwandern. In Einzelfällen wurden sogar Schwalbenschwanz, Resedafalter und Wegerich-Scheckenfalter nachgewiesen.



Eine weitere Besonderheit ist die Gemeine Sichelschrecke – eine von 14 Heuschreckenarten auf der Fläche. Sie wurde hier am 08.08.2012 erstmalig beobachtet, darunter auch ein noch nicht flugfähiges Jungtier. Mithin muss diese Art sich bereits 2011 unbemerkt auf der Fläche fortgepflanzt haben. In der älteren Literatur (z.B. Bellmann 1985) gilt sie noch als „sehr wärmeliebend“ mit nördlichsten Vorkommen bei Köln und am Vogelsberg. Auch an unserer Fläche geht der Klimawandel also nicht spurlos vorbei...
Text und Fotos: Jens-Peter Stödter

In Not geratene Tiere brauchen Öffentlichkeit



Aus diesem Grunde haben wir das Tierschutz Magazin ins Leben gerufen. Einfach, um die Tiere, die im Tierheim aufgefangen werden, noch schneller in gute Hände zu bringen.

Dazu bedarf es heutzutage mehrerer Komponenten:

Die Arbeit des Tierheims, die mit Tagen der offenen Tür, mit Informationstagen, Sommerfesten, Weihnachtsflohmärkten und ähnlichen Veranstaltungen auf sich aufmerksam machen.

Das Tierschutz Magazin, das Sie in vielen hundert Geschäften, bei Tierärzten, in Apotheken, im Tierbedarfsfachhandel und an vielen anderen Stellen kostenlos erhalten.

Das Online-Portal (im Aufbau) www.tierschutzmagazin.net, auf dem Sie Links zu Vermittlungstieren, regionale Anbieter, tierfreundliche Unternehmen, Informationen, einen kostenlosen Kleintierenmarkt, Veranstaltungstermine und Einiges mehr rund um das Thema Haustier finden.

In Not geratenene Tiere brauchen Sie - die Menschen, auf die sie angewiesen sind. Sie interessieren sich für ein Haustier? Gehen Sie **immer** zuerst in die Tierheime - dort wartet es schon auf Sie!

Das Tierschutz Magazin, mitsamt des Online-Portals, finanziert sich ausschließlich durch Anzeigeneinnahmen und belastet somit nicht das Budget der Tierheime.

Unterstützen Sie uns durch Ihre Anzeige. Werden Sie Werbepartner!



- Anzeigen in einem, zwei oder allen drei Magazinen
- Erreichen Sie bis zu 15.000 Leser in Süd-Holstein
- kostenlose Veröffentlichung im Online-Portal
- kostenlose Verlinkung auf Ihre Homepage
- kostenlose Einträge im Veranstaltungskalender

Rufen Sie einfach an oder mailen Sie uns:

Telefon 040 - 652 11 58 oder

anzeigen@tierschutzmagazin.net

Mehr unter www.tierschutzmagazin.net/werbepartner